

Ein Gerücht, viele Dementis

Das Gemunkel, sie sei amtsmüde, begleitet Grete Laska, Stadträtin für Bildung und Sport, seit Jahren. Ständige Dementis ihrerseits nutzen da nichts. Den Unkenrufen zum Trotz arbeitet sie scheinbar unbeirrt weiter – wenn's nach ihr geht, die ganze Legislaturperiode lang.

Peter Mayr

Das Etikett klebt an Stadträtin Grete Laska – und sie wird und wird es nicht los: „Amtsmüde“ steht darauf. Laska dementiert, das Gerücht bleibt. Laska wehrt sich, das Gerücht bleibt. Nicht seit Monaten, sondern seit Jahren.

Warum? „Postendebatten sind die Lieblingsdiskussion der Öffentlichkeit“, sagt Laska im STANDARD-Gespräch betont gelassen. Der zweite Aspekt sei sicherlich der, dass „ich heuer 55 Jahre alt werde und man nicht mehr davon ausgeht, dass sich meine Lebens-



Ein ungewöhnlicher Blickfang: ein Karussellpferd im Stadtratbüro.

planung in weiterer Folge auf die nächsten 20 Jahre Politik ausrichtet“. Laska bleibt also, sagt Laska – Stadträtin für Jugend, Bildung, Information und Sport.

Ihr Weg in die Politik und die SPÖ hat – im Gegensatz etwa zur Integrationsstadträtin Sonja Wehsely – nicht über die Jugendorganisationen geführt. Ihre politische Heimat sind der sozialdemokratische Lehrerverein und die Kinderfreunde.

Zweite Wahl

Im Zivilberuf ist Laska Lehrerin für Physik, Chemie, Deutsch und Leibesübungen. „Es war eine sehr kluge Berufsentscheidung“, sagt sie heute. Erste Wahl war das jedoch nicht. Laska wollte eigentlich technische Physik an der TU Wien studieren. Zu einer Zeit, als Frauen dort laut Laska noch als „Fremdkörper“ galten. Dass die Eltern in TU-Nähe ein Gasthaus betrieben, war dann zusätzliches Pech: „Unsere Gäste waren Studenten und Lehrende von der TU. Und die haben meinem Vater deutlich gesagt, was von Frauen in diesem Fach zu halten ist.“

Bereut habe sie ihre Wahl aber nie, sagt Laska. Von ihrem Beruf als Lehrerin profitiere sie bis heute. Ein Leben in Zehn-Jahres-Sprüngen: Zehn Jahre unterrichtet Laska in Simmering, 1981 baut sie im Stadtschulrat das Schulservice, eine Drehscheibe für Eltern, Lehrer und Schüler, auf. Zehn Jahre später wird Laska SP-Landesparteisekretärin, seit 1984 sitzt sie im Gemein-

derat. Dort lernt sie Michael Häupl kennen, der sie 1994 in die Landesregierung holt.

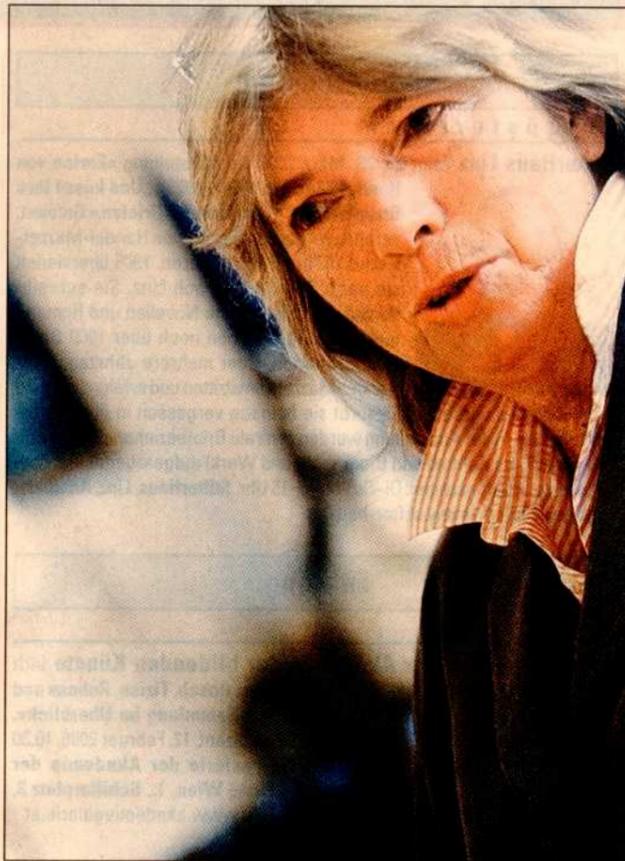
Die Verbundenheit zu Häupl dürfte über die Jahre Risse bekommen haben. Unter Laskas Führung sind die Kosten des Sozialressorts im Jahr 2003 explodiert, die Agenden wandern schließlich zu ihrer Kollegin Renate Brauner. Ein Indiz aus jüngster Zeit: Zu Chef-Runden, bei denen über die rot-grünen Projekte für die laufende Legislaturperiode geredet wurde, war sie nicht eingeladen. Brauner schon. Laska sei nur auf dem Papier Vizebürgermeisterin, wird gemunkelt.

Ein schwerer Dämpfer für die Teamspielerin Laska, die sich der Kommunalpolitik verschrieben hat. „Was mich daran fasziniert, ist, dass politische Entscheidungen und deren Umsetzung nahe beieinander liegen. Wenn wir beschließen, einen Kindergarten zu bauen, dann eröffne ich ihn eineinhalb Jahre später.“ Zwölf- bis Vierzehn-Stunden-Tage gelten als normal – und

das mit vier (mittlerweile erwachsenen) Kindern. Wie das geht, erklärt Laska, längst auch Großmutter, so: „Im Grunde genommen muss man sich als Erstes, und das war auch für mich ein langer Prozess, von der gesellschaftlichen Forderung nach Perfektionismus verabschieden. Und erkennen, dass Prioritäten nicht daran zu messen sind, wie sehr der Haushalt strahlt.“ Dieser sei im Hause Laska partnerschaftlich organisiert. Ein System, das so lange halte, bis ein Kind krank ist.

Erholung bietet ihr Urlaubsdomicil in Florida. Sechs Stunden Zeitdifferenz, ein Umfeld, in dem sie nicht bekannt ist und keine österreichischen Nachrichten sind dafür Garantie. Hier wird gelesen, gesportelt und viel geschlafen. Auswandern sei auch nach dem Karriereende kein Thema.

Das, hofft zumindest die Opposition, könne recht bald kommen – denn, so das Gerücht: Laska ist ja amtsmüde. **Ende der Serie**



Zwölf Stunden Arbeit als Normalfall: Erholung gibt es für Stadträtin Grete Laska nur in Florida. *Fotos: Corn*

Fußball-EM als Bewährungschance

Nach der verpatzten Eishockey-WM kommt auf Laska das nächste große Sportereignis zu

Wien – Bereits 2005 wurden die Arbeiten im Büro von Stadträtin Grete Laska begonnen, noch im ersten Halbjahr dieses Jahres soll er fertig sein: der Bildungsplan für Kindergärten.

„Damit soll deutlich gemacht werden, dass der Kindergarten eine Bildungseinrichtung ist, und welche Standards wir festgelegt haben wollen“, sagt Laska. Die Stadträtin für Bildung, Jugend, Information und Sport will außerdem auch über einen derartigen Bildungsplan für Volksschulen diskutieren.

Heikel ist die Frage nach den Schulstandorten in Wien. Schließungen sind politischer Zündstoff, Laska gibt sich pragmatisch: „Bei einer derartigen Dichte von Schulen, wie wir sie in Wien haben, muss man sich sehr wohl überlegen, wie Schulraum genutzt wird.“ Nächste Standortfragen stehen bereits an. „Gerade im Bereich der inneren Gürtelbezirke 4 bis 9 haben wir sehr viele Standorte, denen nicht die Schülerzahlen der früheren Jahre gegenüberstehen“, sagt die SP-Politikerin.

Im Rahmen ihrer Sportagenden wartet der schwere

Brocken Fußball-Europameisterschaft 2008. Laskas Ressort ist zuständig für die Sportstätte, also vor allem auch für das Stadion. Die Stadträtin ist punkto Sportgroßveranstaltungen ein gebranntes Kind. Die Organisationsmisere bei der Eishockey-WM im Vorjahr hat ein ramponiertes Image Wiens zurückgelassen.

Gemeinsam mit der UEFA und den anderen Austragungsorten arbeitet sie gerade am Host-City-Vertrag. „Er wird gerade verhandelt“, sagt Laska. Die davon ausgeht, dass „er in den nächsten Monaten abgeschlossen wird“. Der Vertrag schreibt fest, was neben

dem reinen sportlichen Event noch in der Stadt stattfinden wird. Fix ist, dass es ein EM-Dorf gibt – wo, ist offen.

Bis zur EM könnte auch der Wiener Wurstelprater sein neues Gesicht zeigen. Die Masterplanung für das Gebiet soll im ersten Halbjahr 2006 fertig sein. Dabei, so Laska, gehe es um die Festlegung von Prinzipien und um einen Mix unterschiedlicher Angebote. Untersuchungen hätten etwa gezeigt, dass nur 20 Prozent der Riesenradbenutzer weiter in den Prater hineingehen. Laska: „Das ist nicht unsere Zielsetzung. Man muss die Leute hineinlocken.“ (pm)

LÄNDERCHRONIK

WIEN

Lkw stand senkrecht

Wien – Ein Müllfahrzeug stand am Mittwoch auf dem Müllbunkervorplatz in der Spittelau plötzlich senkrecht in die Höhe. Als der Lenker den Mist in einen Schacht kippte, hatte sich der Container vom Müllwagen gelöst. Die Fahrerkabine wurde aufgeschweift, der Lenker nach fünf Stunden leicht verletzt geborgen. (APA)

BURGENLAND

Rettung der Salzlacken

Eisenstadt – Die teilweise zehntausende Jahre alten Salzlacken im burgenländischen Seewinkel will eine Wissenschaftlergruppe um den Mikrobiologen Alexander Kirschner der Medizin-Uni Wien retten. Heute, Donnerstag, wird mit einer Salzeinbringung in bereits degradierte Lacken ein weiterer Feldversuch gestartet. (red)

KALENDER

Geburtstage

Alban Berg, „Lulu“, „Wozzeck“, Violinkonzert – „dem Andenken eines Engels“ gewidmet, 1885–1935
Thomas Bernhard, „Der Untergeher“, 1931–1989

Historische Fakten

1904 Mit einem japanischen Überraschungsangriff auf Port Arthur beginnt der russisch-japanische Krieg.
1973 Großbritannien und Frankreich nehmen diplomatische Beziehungen zur DDR auf und erkennen damit den zweiten deutschen Staat an.

9. 2. 1784 An diesem Tag beginnt Mozart mit Eintragungen in sein eigenes Werkverzeichnis. Die erste Notiz: Klavierkonzert in Es-Dur, (KV 449). Mozart hatte es für seine Klavierschülerin Barbara von Ployer komponiert. *Foto: EPA*



Misshandeltes Baby im Spital gestorben

Wien – Jenes knapp einjährige Mädchen, das im April 2005 nach schweren Misshandlungen ins AKH eingeliefert worden ist, ist laut ORF in einer Spezialklinik in Bayern gestorben. Dem Vater von Iris-Maria, der die Übergriffe inzwischen zugegeben hat, könnte nun eine Mordanklage drohen. Das Baby, das mit Hirnblutungen, Serienrippenbrüchen und Hämatomen ins Krankenhaus gekommen war, befand sich seit mehr als sechs Monaten in einer Rehabilitationsklinik in Bayern.

Dort hätte sich Iris-Maria von den Folgen der schweren Misshandlungen erholen sollen. Der damals 20-jährige Kindsvater hatte sich am 30. April 2005 auf dringendes Anraten der Ärzte hin selbst angezeigt. Über ihn wurde die U-Haft verhängt. Er gab die Misshandlungen, als Grund gab er an, sich von dem Mädchen genervt gefühlt zu haben. Er habe auch „ein gewisses Aggressionspotenzial“ in sich und werde deshalb behandelt, erklärte der Mann damals.

Das Baby war zunächst im Wiener AKH in künstlichen Tiefschlaf versetzt worden. Gegen die Mutter, die die Misshandlungen nicht bemerkt haben will, wurde damals wegen „Vernachlässigung“ Anzeige erstattet.

Freie Schulen fordern die Gleichstellung

Wien – Für die Einführung eines „Wahlschulgutscheins“ plädieren Vertreter der Freien Schulen (wie Waldorf-, Montessori- und Netzwerkschulen) in Österreich. Damit soll die Benachteiligung gegenüber konfessionellen Privatschulen beseitigt werden.

Wenn ein Kind eine anerkannte nicht staatliche Schule besuche, sollten den Eltern – wie beim Wahlarzt – 80 Prozent der Kosten rückerstattet werden, so der Vorsitzende des Europäischen Forums für Freiheit im Bildungswesen, Ernst Zach. Klar benachteiligt seien Freie Schulen gegenüber konfessionellen Privatschulen: Diese erhalten die vollen Personalkosten abgegolten sowie 80 bis 90 Prozent für Infrastruktur und Organisation. Der Rest komme über Schulgeld sowie über die Privatschulförderung herein, so Zach. Die grüne Gemeinderätin Susanne Jerusalem fordert: „Der Staat sollte die Freien Schulen finanzieren, diese dürften dann kein zusätzliches Schulgeld verlangen. Das Wahlangebot muss allen Eltern unabhängig vom Einkommen zur Verfügung stehen.“ Die Finanzierung sollte aber auch davon abhängig sein, ob eine Schule die UN-Konvention über die Rechte des Kindes einhalte. (APA, frei)

5 x 2 Tickets zu gewinnen:

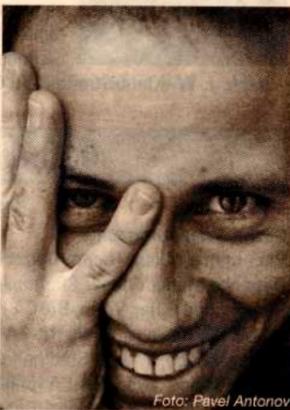
Absolute/Zappa®

im Wiener Konzerthaus

Gewinnen Sie mit dem STANDARD 5 x 2 Tickets für das New Yorker Absolute Ensemble am Montag, 20. Februar 2006, 19.30 Uhr im Wiener Konzerthaus.

Rockmusik-Papst Frank Zappa, wegweisender Gitarrist und Komponist, hat als einer der wenigen U-Musik-Superstars auch die Grenze zur E-Musik spielend leicht genommen. Kristjan Järvi's Absolute Ensemble spielt seine Musik virtuos und respektlos zwischen den Genres: Live im Konzerthaus mit den Original-Zappatisten Napoleon Murphy Brock und Mike Kenally.

Absolute/Zappa®
Napoleon Murphy Brock,
Mike Kenally
Kristjan Järvi's Absolute Ensemble
Mo, 20.02.2006, 19.30 Uhr im
Wiener Konzerthaus



Information und Karten:
T: 01/242 002
www.konzerthaus.at

Kupon oder Postkarte an:
DER STANDARD, Verlagsmarketing
Herrengasse 19-21, 1014 Wien
Fax: 01/53 170-473
E-Mail: quiz@derstandard.at
Einsendeschluss: Freitag, 16. Februar 2006
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DER STANDARD

Die Zeitung für Leser

Quizfrage: Welcher Dirigent hat 1995 Franz Zappas Musik „The Perfect Stranger“ auf Tonträger eingespielt?

Riccardo Muti Pierré Boulez Sir Simon Rattle

Klug sein, gewinnen.

VORNAME _____ NAME _____
STRASSE _____
PLZ/ORT _____ TELEFON/TAGSÜBER _____

Ja, ich bestelle den STANDARD 4 Wochen gratis*

* Dieses Angebot kann nicht auf bestehende Abos angerechnet werden.

In meinem Haushalt wurde in den letzten 6 Monaten kein STANDARD-Abonnement bezogen.

Dieses Angebot ist gültig bei Lieferung im Inland von Montag bis Samstag und bei Bestellung bis 31.12.2006. Ausland zuzüglich Porto. Für nähere Infos kontaktieren Sie unser Abo-Service unter 0810/20 30 40 oder per E-Mail: aboservice@derstandard.at